

# Seidl, Gabriel von

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausserhalb der grossen Konzerne stehen, persönliche Nachteile befürchten, wenn sie eine von den geschäftlichen Interessen der Elektrokonzerne abweichende Meinung öffentlich äussern.“

**Schadenfeuer im Kraftwerk Wyhlen.** Am Donnerstag den 24. April, abends 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, schlug der Blitz in eine der 44 000 Volt-Hochspannungsleitungen in der Nähe des Kraftwerks Wyhlen der Wasserkraftanlage Augst-Wyhlen. Dies hatte zur Folge, dass der an dieser Leitung angeschlossene Hochspannungs-Oelschalter im neuen Schalthaus platzte und das Oel Feuer fing. Der dabei verursachte starke Rauch liess vermuten, es stehe das ganze Schalthaus in Brand. Glücklicherweise konnte aber der Brandausbruch auf einen kleinen Teil der Hochspannungs-Schaltanlage beschränkt und bis abends 9 Uhr unter Beizug von zwei mit Rauchschutzmasken ausgerüsteten Feuerwehrmännern durch das Personal des Kraftwerks vollständig gedämmt werden. Um die bei der Löschung Betätigten vor Berührung mit Hochspannung zu schützen, musste selbstverständlich das ganze Schalthaus stromlos gemacht und die Wasserkraftzentrale zu diesem Zwecke abgestellt werden und es übernahm die Dampfreserve die Stromversorgung der Abonnenten. Trotz der raschen Stilllegung der rechtsufrigen Turbinenanlage ging die Regulierung des Oberwasserspiegels am Stauwehr glatt vor sich. Schon andern Tags waren, mit Ausnahme des Elsass, wieder alle Strombezüger mit Kraft und Licht bedient; die Elsässer Abonnenten, welche die elektrische Energie durch die vom Blitz getroffene Leitung erhielten, haben vermittels provisorischer Massnahmen ebenfalls wieder eine regelmässige Stromzufuhr. Die Stromabgabe an alle Abonnenten erfolgt wieder durch das Schalthaus; die Wiederherstellungsarbeiten am Gebäude haben bereits begonnen; der Gebäudeschaden wurde amtlich auf 14 000 M. festgestellt.

**Der Schweizerische Elektrotechnische Verein** veranstaltet Sonntag, den 4. Mai 1913, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Grossratsaale in Bern eine *Diskussionsversammlung* mit Vorträgen von Dr. *Breslauer*, Berlin (Die Elektrokultur), von Direktor *C. Brack*, Solothurn (Wärmeaufspeicherung auf elektrischem Wege), und von Professor *J. Landry*, Lausanne (Skizzen aus Amerika).

### Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

**Wasserkraftanlagen** von Regierungsbaumeister a. D. *Th. Rümelin* in Dresden. 3 Bändchen. Band I: Beschreibung von Wasserkraftanlagen. Mit 66 Figuren. Band II: Gewinnung der Wasserkraft. Mit 35 Figuren. Band III: Bau und Betrieb von Wasserkraftanlagen. Mit 58 Figuren. (Sammlung Göschen Nr. 665/67). G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig. Preis jedes Bändchens in Leinwand gebunden 90 Pfg.

Das Werk ist aus der Praxis heraus geschrieben und dennoch wissenschaftlich im besten Sinn. Die Abbildungen bestehen fast durchweg aus masstäblichen Originalskizzen. — Es ist anerkennenswert, welche Fülle von Stoff auf engem Raume zusammengedrängt ist. Der Verfasser schreibt in der Einleitung des I. Bändchens, dass er in zusammenfassender Weise eine Einführung in das Gebiet der Wasserkraftanlagen geben wolle. Das Werk ist aber mehr als eine blosser Einführung, es ist in engem Rahmen nahezu ein Lehrbüchlein über Wasserkraftanlagen.

**Testo-Atlante delle Ferrovie e Tramvie italiane e di quelle estere in contatto.** Sei diagrammi intercalati nel testo e 30 tavole. Novara e Roma 1913.

Zu diesem in der letzten Nummer angekündigten, praktisch und übersichtlich angeordneten Nachschlagebuch, in dem auf dreissig Kartenausschnitten mit ausführlichen Registern die italienischen und angrenzenden ausländischen Bahnen dargestellt sind, tragen wir nach, dass es bei seinem Verfasser *Leonida Leoni*, via della consulta No. 6 in Rom zum Preise von 5 Lire bezogen werden kann. **Technische Hydrodynamik.** Von Dr. *Franz Prášil*, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Mit 81 Textfiguren. Berlin 1913, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 9 M.

Wir können den Lesern der „Schweiz. Bauzeitung“ eine Besprechung dieses jüngst erschienenen Buches des geschätzten Lehrers an unserer Eidgen. Techn. Hochschule aus berufener Feder in Aussicht stellen, wollen aber doch nicht unterlassen, sie schon heute auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, der sie gewiss lebhaftes Interesse entgegenbringen werden.

### Nekrologie.

† **Gabriel von Seidl.** Im Bade Tölz ist am Nachmittag des 27. April d. J. nach monatelangem schweren Leiden Architekt Dr.-Ing. Gabriel von Seidl im 65. Lebensjahr gestorben. In ihm betrauert mit seiner Heimatstadt München die gesamte Architektenschaft den Verlust eines der hervorragendsten unter den zeitgenössischen Vertretern der Baukunst.

Am 9. Dezember 1848 wurde G. v. Seidl in München geboren. Schon in frühester Jugend kam er mit hervorragenden Künstlern, wie Franz v. Seitz, Moritz v. Schwind u. a., in Berührung, die in seinem kunstfreundlichen Elternhause verkehrten; aus der Mittelschule trat er an die Maschinentekhnische Abteilung des Polytechnikums über. Der 1870er Krieg, den er als Artillerist mitmachte, unterbrach die Studien; bei deren Wiederaufnahme hatte er erkannt, welche Richtung ihm vorgezeichnet war. Seidl wandte sich mit grossem Eifer dem Architekturstudium zu und Gottfried Neureuther wurde sein Lehrer, der schon damals in der gleichen Richtung wirkte, in der sein Schüler später so hervorragendes leisten sollte. An der Kunstgewerbeausstellung im Glaspalast 1876 stellte der junge Architekt ein bürgerliches Wohnzimmer aus, mit dem er bei der damals herrschenden trostlosen Geschmacksrichtung grosses Aufsehen erregte. Lenbach, Gedon, Rud. Seitz zogen den jungen Künstler in ihren Kreis. Seidl bekam Aufträge in Hülle und Fülle und gründete mit Seitz eine Werkstätte für Wohnungseinrichtung, das Vorbild der „Vereinigten Werkstätten“ von heute.

Bald war es ihm vergönnt, einen Bau zu schaffen, der das Interesse für ihn auch in Bezug auf Aussenarchitektur auf allen Seiten weckte: das in den Formen der deutschen Renaissance gehaltene Restaurant „Zum deutschen Haus“. Der schlichte, friedliche Giebelbau, in der damals sehr nüchternen Umgebung, wirkte geradezu als Offenbarung; er wurde der Ausgangspunkt der gesunden urwüchsigen Münchener Architektur, die so viele der seither neu erstandenen privaten und öffentlichen Bauten auszeichnet. Was Seidl, der damals als Dreissigjähriger in der ersten Reihe der Münchner Baukünstler stand, alle die Jahre her in München und anderwärts geschaffen, ist so viel und mannigfaltig, dass wir nicht versuchen dürfen, es auch nur annähernd hier aufzuzählen. Die vielen Stätten feucht-fröhlicher Gemütlichkeit, die in München von seiner Hand ausgestattet worden sind, wurden bald vorbildlich für ganz Deutschland — wir nennen daraus nur sein intimes Werk der Raumkunst des später entstandenen „Gasthaus zum Bauerngürl“. Von seinen zahlreichen Münchener Villenbauten ist wohl das Lenbach'sche Haus am bekanntesten geworden. Bei seinen vielen Arbeiten in der Stadt hat Seidl stets sein ganzes Ansehen eingesetzt für Erhaltung des alten Gesamt-Stadtbildes. Auch beim Bau des Münchener Künstlerhauses, in dem er die Summe seines Wissens und Könnens auf dekorativem Gebiete niedergelegt hat, verstand Seidl es glänzend, das architektonische Gesamtbild mit der engern und weitem Umgebung harmonisch zu gestalten. Ein wuchtiges Denkmal seiner Kunst, ruhevoll und gross in ihren Umrissen, ist die romanische St. Anna-Kirche im Lehel. Dass seine Kunst ebensowenig versagte, wenn es galt, seine persönlichen Neigungen den Forderungen des Tages unterzuordnen, hat er dann mit seinem letzten grossen Münchener Profanbau, dem Deutschen Museum auf der Kohleninsel bewiesen, dessen Hauptteil im Rohen fertig dasteht.<sup>1)</sup> Unermüdlich schloss er sich jeder Bewegung an, die der Verschönerung Münchens und seiner Umgebung, namentlich des Isartales galt — es sei hier nur auf die Isarbrücke bei Grünwald<sup>2)</sup> verwiesen, in der Kunst und Technik so innig verbunden sind, auf sein Wirken für das geliebte Tölz, wo sich Seidl einen behaglichen Landsitz eingerichtet hatte. Von seinen vielen auswärtigen Bauten nennen wir nur die Rathäuser in Ingolstadt und in Worms, sowie des Künstlers letztes Werk, den Neubau des Bremer Rathauses; die grosse Aufgabe, ein solches Juwel alter Baukunst mit einem Neubau organisch und geschmackvoll zu verbinden, konnte nur durch eine Meisterschaft gelöst werden, wie sie Gabriel von Seidl aufzuweisen hatte.

† **R. O. Rieter-Dölly.** Nach fast zehnjährigem Leiden ist zu Winterthur am 23. April d. J. Rudolf Oskar Rieter-Dölly, Teilnehmer der Aktiengesellschaft Joh. Jac. Rieter & Cie., entschlafen. Als Sohn von Ständerat H. Rieter im Jahre 1844 in Winterthur geboren, machte er nach Absolvierung der Mittelschulen im väter-

<sup>1)</sup> Siehe Band LX, Seiten 294 und 295 und Band XLVIII, Seite 264.

<sup>2)</sup> Siehe Band XLIV, Seite 263 u. ff.